

WIE WEITER BEI DER DIGITALISIERUNG

PROJEKT DIGITALISIERUNG DER VOLKSSCHULEN

GESAMTPROJEKTLEITUNG
LUKAS KISSLING

PROJEKTLEITUNG TECHNIK
URS DALCHER

PROJEKTLEITUNG WEITERBILDUNG/
SCHULENTWICKLUNG
MARIA PAPANIKOLAOU
CHRISTOPH GÜTERSLOH

« WAS WIR ANSCHAFFEN, MUSS SCHULTAUGLICH SEIN »

URS DALCHER KOORDINIERT IN DER PROJEKTLEITUNG
DIE TECHNISCHE AUSRÜSTUNG DER SCHULEN

Von Peter Wittwer

Bis 2024 sollen alle Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse der Primarschule mit einem persönlichen Endgerät ausgerüstet sein. Urs Dalcher ist in der Projektleitung nicht nur dafür zuständig, dass die richtigen 1:1-Geräte ausgewählt und an die Schulen ausgeliefert werden. Damit diese mobilen Geräte auch im Unterricht eingesetzt werden können, ist er zudem dafür besorgt, dass die Infrastruktur in den Klassenzimmern rechtzeitig bereit steht. Und unter seiner Leitung müssen aus der Praxis heraus klare Regeln definiert werden, wie mit den persönlichen Geräten umzugehen ist.

Allein mit der Anschaffung von moderner Technik kommt die Digitalisierung nicht im Schulzimmer an. Aber ohne geeignete Ausrüstung – das hat der Fernunterricht während der Schulschliessungen klar vor Augen geführt – ist eine Digitalisierung des Unterrichts nahezu unmöglich. Dass dabei nicht auf das «Bring your own device»-Prinzip abgestellt werden kann, war an den Volksschulen zum vornherein klar. Für eine chancengerechte Digitalisierung des Unterrichts muss der Kanton die notwendige Ausrüstung kostenlos zur Verfügung stellen: Dafür braucht es, selbst in den überschaubaren Verhältnissen eines Stadtkantons, Investitionen in zweistelliger Millionenhöhe in die Informatik-Infrastruktur sowie in die Weiterbildung und pädagogische Unterstützung der Lehrpersonen der Volksschulen.

Gut die Hälfte der 31 Millionen Franken, die der Grosse Rat dafür vor gut einem Jahr bewilligt hat, fliesst in die Anschaffung

Tausender Endgeräte, die künftig ab der 5. Klasse allen Schülerinnen und Schülern und ihren Lehrpersonen persönlich abgegeben werden. Diese können aber nur sinnvoll eingesetzt werden, wenn dazu parallel alle Standorte technisch aufgerüstet werden: So müssen beispielsweise flächendeckend WLAN-Netze eingerichtet und nach und nach alle Schulzimmer mit Beamern und so genannten TUM-Racks ausgestattet werden.

Damit all das in einer vierjährigen Einführungsphase koordiniert durchgezogen werden kann, wurde in der Projektleitung ein Teilprojekt Technik eingerichtet, das von Urs Dalcher von ICT/TU-Medien geleitet wird. Er ist dafür verantwortlich, dass der im Ratschlag vorgegebene Digitalisierungs-Fahrplan nicht an technischen Unzulänglichkeiten scheitert.

Wie er das machen will und welche Herausforderungen dabei auf ihn und sein Team warten, erläutert er im folgenden Interview:

Basler Schulblatt: Kann man immer noch davon ausgehen, dass bis zum Sommer 2024 alle Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse mit einem persönlichen Gerät ausgerüstet sind?

Urs Dalcher: Am ursprünglichen Set-up hat sich dank des Teameinsatzes von ICT Medien nicht viel geändert. In diesem Schuljahr werden wir wie geplant mit drei Testklassen der Volksschule und des ZBA evaluieren, welches Endgerät sich in der Praxis am besten eignet – und was es alles braucht, damit diese Geräte dann auch pädagogisch sinnvoll im Unterricht eingesetzt wer-

DER VOLKSSCHULEN? (III)



Bei Urs Dalcher laufen in der Projektleitung die Fäden für die Anschaffung und Auslieferung der Endgeräte an die Schulen zusammen. Foto: Grischa Schwank

FAQs zur Digitalisierung
der Volksschule
und des ZBA unter



den. Nach heutigem Stand erhalten im Schuljahr 2021/22 nach den Herbstferien 2021 zunächst alle Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Primarklassen ein persönliches Leihgerät, das sie bis zum Ende der Sekundarschule behalten können. Im gleichen Schuljahr werden auch alle Lehr- und Fachpersonen der Primarstufe mit demselben Produkt ausgerüstet. Im darauffolgenden Schuljahr werden dann alle Lehrpersonen der Sekundarschule, die Schülerinnen und Schüler der ZBA und die neuen 5. Primarklassen ihr persönliches Leihgerät bekommen.

Wie muss man sich die Abwicklung dieser Millioneninvestition vorstellen?

Wir gehen davon aus, dass wir bis 2024 insgesamt 16'000 mobile Computer bestellen, aufbereiten und an die Schulen ausliefern dürfen. Davon werden etwa 2500 Poolgeräte sein, die an den Kindergärten und den 1. bis 4. Klassen der Primarschule zum Einsatz kommen werden. Dabei ist von Vorteil, dass wir die Bestellung über bestehende Rahmenverträge des Kantons abwickeln und uns so aufwändige Submissionsverfahren sparen können. Aber auch so kommt eine gewaltige Herausforderung auf uns zu, denn mit der Beschaffung der Ausrüstung ist es noch lange nicht getan. Es gibt unzählige weitere Detailfragen zur Nutzung der Geräte im Schulalltag zu klären.

Was meinen Sie damit?

Das fängt schon bei den Anleitungen, Anweisungen und Unterstützungsangeboten für die Schülerinnen und Schüler und Lehrpersonen an. Für Letztere haben wir unter dem Titel «Auspacken, starten, loslegen!» eine Broschüre entwickelt, die ihnen bei der Geräteauslieferung abgegeben wird und in der die Funktionsweise erklärt wird. Sind die Geräte dann einmal in den Schulen ausgerollt, braucht es auch klare Regeln und Prozesse, wie damit umzugehen ist, wenn beispielsweise ein Gerät kaputt oder gar verloren geht oder wie sichergestellt werden kann, dass immer alle Geräte für den Unterricht geladen und alle Updates gemacht sind.

Steht schon fest, was für Endgeräte an der Basler Volksschule zum Einsatz kommen werden?

Klar ist, dass es sich um sogenannte «Detachables» handeln wird. «Detachables» sind eine Mischung aus Tablet-Computer und Laptop, bei denen sich der Bildschirm vollständig von der Tastatur trennen lässt. Das bedeutet, die Geräte können sowohl über die abnehmbare Tastatur wie auch über einen Touchscreen und einen Stift bedient werden. Die Testklassen der Primar- und Sekundarstufe werden den «Surface Pro 7» von Microsoft testen und das ZBA Gundeldingen bekommt von uns vergleichbare Geräte vom Typ «HP Elite x2 G4».

Was für einen Auftrag bekommen die Testschulen?

In dieser letzten Testphase geht es darum herauszufinden, welches Gerät sich im Schulalltag am besten bewährt. Das Feld hat sich dabei von ursprünglich fünf Geräten, die nach den im Ratsschlag geschilderten Kriterien in Frage gekommen wären, auf die oben genannten zwei reduziert. Ziel ist es, im nächsten Frühjahr aufgrund von Praxiserfahrungen einen Entscheid fällen zu können, welchen Gerätetyp wir bestellen. Dazu werden wir beispielsweise Störungsmeldungen und konkrete Rückmeldungen aus den Testklassen auswerten, die wir in einer Umfrage bei den Lehrpersonen systematisch einholen. Und wir werden natürlich auch schauen, in welchem Zustand die Geräte nach dem Testlauf sind.

Was wird ausser der Prüfung der Endgeräte auf ihre Alltags-tauglichkeit in den nächsten Wochen noch sonst alles laufen?

Nicht nur die Geräte, auch die Spielregeln, wie mit diesen umzugehen ist, werden nun einem Praxistest unterworfen. Auch hier gibt es, etwa was die sichere Aufbewahrung im Klassenzimmer oder die Organisation des Supports angeht, verschiedene Optionen, die wir ausprobieren möchten. Bereits auf Hochtouren läuft parallel dazu die flächendeckende Einrichtung von WLAN-Netzen an allen Standorten und die Ausrüstung der Klassenzimmer mit Beamern und anderen AV-Geräten.